

Vom Neschen und seinem Vogel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-471700>

Nutzungsbedingungen

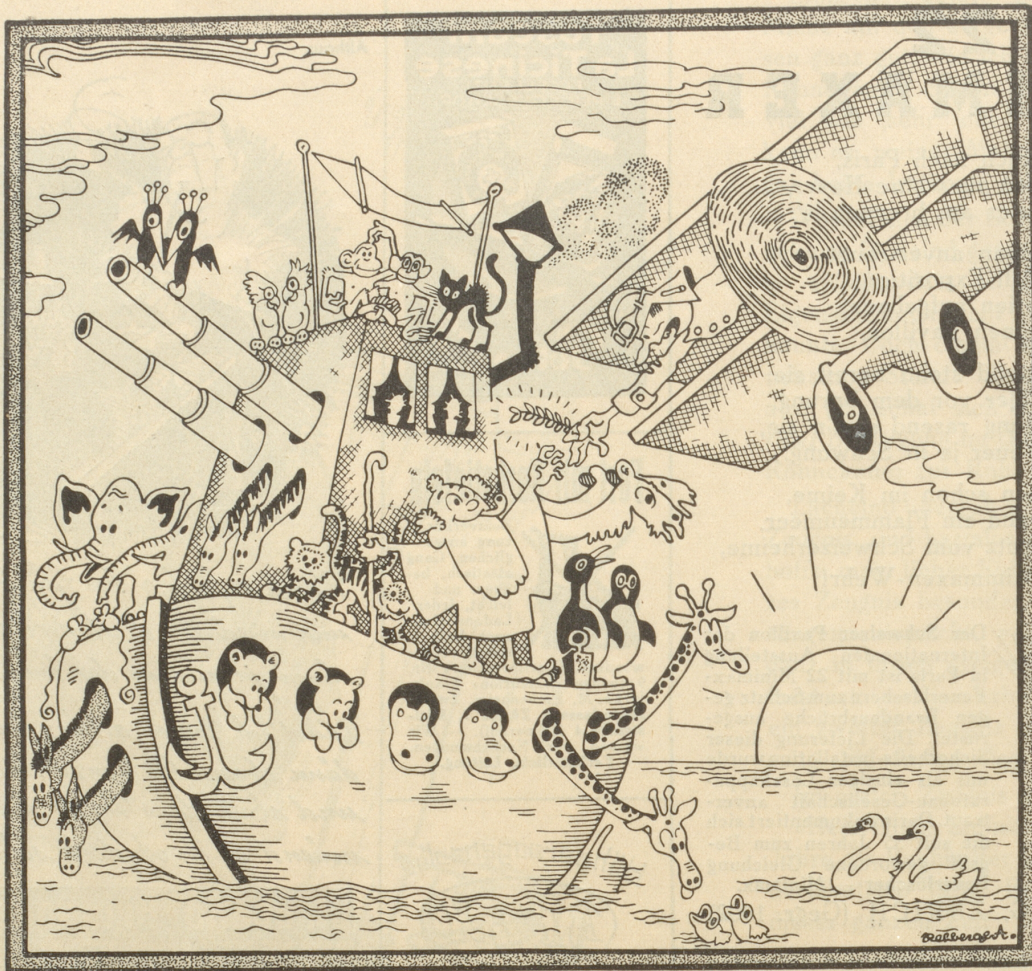
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arche Noah — — das nächstemal.

Die Ueberreichung des Oelzweiges.

Vom Menschen und seinem Vogel

Erst durch die Aviatik sind die Menschen in die Höhe gekommen. Sie haben schätzen und lieben gelernt, was ihnen früher — Luft war.

Welch ein Weg von dem alten, gelben, klapprigen Postkutschkasten, der sich in ständiger Atemnot mühsam durchs Erdreich wühlte und auf holprigen Strassen das Gehirn, den Leib, die Seele erschütterte, bis zu der schwalbenfinken, geschmeidigen Luftpost, dem weissen Vogel im blauen

Aether, der mit den Wolken fliegt und mit den Winden um die Richtung ringt!

Aus dem «Einspänner» der Luft hat sich rasch die geräumige Luftdroschke entwickelt, aus der «Diligence» der Omnibus, der uns heute schnell und sicher von Stadt zu Stadt, von Metropole zu Metropole trägt und vor den grossen Meeren nicht Halt macht.

Unbestimmte ferne Träume, erste Blasen des denkenden Gehirns sind Wirklichkeit geworden. Wir bezwingen mit dem Flugzeug die Luft und das Wasser; aus dem Ei des frühen Gedankens ist der metallene Vogel gekrochen, der uns seine Schwingen leicht, um sich dem Menschen dankbar zu erweisen, der ihn geschaffen.

Es sind aussergewöhnlich praktische und nützliche Vögel, die aus der Kunstzucht des Menschen hervorgegangen sind; Vögel, die uns mit (Vater-)

Stolz erfüllen und wegen der Grösse des geschaffenen Werkes glücklich machen könnten, wenn sie nur nicht in Zeiten der Angst und Erregung — Eier legten! Eier, die explodieren, die selbst im frischen Zustand Gase entwickeln, wenn man sie fallen lässt, Eier, die nicht wie bei Adlern und Amseln der Fortpflanzung dienen, sondern der Zerstörung.

Doch, es will uns nicht behagen, in diesem Bereiche weiter zu fliegen. Unsere Gedanken drohen in eine Vrilie zu geraten und abzusacken. Die Luft um sie ist böig im übelsten Sinne. Suchen wir rasch einen Landungsplatz!

Nb.



Nur echt von E. Meyer, Basel

